

# Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Abonnementpreis einschließlich zweier wöchentlichen Beilagen sowie eines wöchentlichen Beiblattes 1,50 M.

Zeitung für Charandt, Geifersdorf, Klein- u. Großkölzsa.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf. Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtzig zc.

Nummer 2.

Verleger: Ami Deuben 2120

Dienstag, den 5. Januar 1915.

Verleger: Ami Deuben 2120

28. Jahrgang.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Mardeck in Rabenau. — Druck und Verlag von Hermann Mardeck in Rabenau.

Des Hohennujährstages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung erst Donnerstagabend. Die Expedition.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung, die Hundesteuer betreffend.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 1. August 1868 und der Ausführungsverordnung hierzu vom selbigen Tage, sind alle diejenigen, welche am 10. Januar 1915 Hunde besitzen, verpflichtet, dieselben zu versteuern.

Es werden daher die hiesigen Einwohner, welche Hunde halten, hierdurch aufgefordert, bis spätestens zum

15. Januar dieses Jahres

in der Ratsexpedition hier selbst anzugeben, wieviel und welche Art Hunde (Kugels- oder Jagdhunde) sie besitzen.

Die Veräumnis dieser Anzeige wird als Hinterziehung der Hundesteuer angesehen und nach §§ 3 und 7 des angezogenen Gesetzes mit dem dreifachen Betrage der Hundesteuer bestraft.

Nach den lokalen Bestimmungen sind an jährlicher Steuer für

- 1 Hund 8 Mark,
- 2 Hunde 20 Mark,
- 3 Hunde 40 Mark,

für jeden weiteren Hund 25 Mark zu entrichten.

Die Entrichtung der Steuer hat gegen Empfangnahme der betreffenden Marke, welche am Halsband des versteuerten Hundes gut zu befestigen ist, bis längstens zum

31. Januar 1915

zu geschehen.

Im Falle des Verlustes der Steuerkarte ist sofort eine neue Marke gegen Einlegung von 1 Mark 50 Pf. zu entnehmen.

Rabenau, am 2. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 3. Januar 1914.

Vor Westende erschienen gestern mittag einige von Torpedobooten begleitete Schiffe, ohne zu fernern. Auf der ganzen Westfront fanden Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Sakerangriff erfolgte nur nordwestlich St. Meneshoult, der unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgeklungen wurde.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderungen. In Polen, westlich der Weichsel, gelang es unseren Truppen nach mehrtägliger hartem Ringen, den besonders stark besetzten Stützpunkt der russischen Hauptstellung Vorzynow zu nehmen, dabei 1000 Gefangene zu machen und sechs Maschinengewehre zu erbeuten. In 3 Nachtschlachten besetzten die Russen Vorzynow zurückzugewinnen. Ihre Angriffe wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Auch östlich Kamla kam unser Angriff langsam vorwärts. Die in den russischen Berichten mehrfach erwähnten Erfolge bei Znowobud sind glatt erlitten. Sämtliche russischen Angriffe in jeder Gegend sind sehr verlustreich für die Russen abgewiesen und gestern nicht mehr wiederholt worden. Im übrigen ist die Lage östlich der Biala unverändert.

### „Formidable“ durch ein deutsches Unterseeboot vernichtet.

(Antsch). Berlin, 3. Januar. Am 1. Januar 3 Uhr mittags hat ein unserer Unterseeboote, wie es durch Zuspätkommen, im englischen Kanal unweit Plymouth das englische Linien Schiff „Formidable“ durch Torpedoschuss zum Sinken gebracht. Das Boot wurde durch Perforator verfolgt, aber nicht beschädigt.

Wien, 3. Januar. Die abermaligen Versuche des Feindes, unsere Schlachtfeld westlich und nordwestlich Gorlice zu durchbrechen, scheiterten wieder unter schweren Verlusten des Gegners. Während dieser Kämpfe, die den ganzen Tag andauerten, wurden eine vielumstrittene Höhe südlich Gorlice von unseren Truppen im Sturme genommen, ein feindliches Bataillon niedergemacht, ein Stabschef, vier Subalternoffiziere und 850 Mann gefangen, sowie zwei Maschinengewehre erbeutet. Auch ein Flugzeug des Gegners, das herabgeschossen wurde, gehört zur Siegesbeute. An der übrigen Front hat sich nichts ereignet.

Schwere Verluste der Verbündeten in Flandern. Wie aus Voloune-sur-Mer gemeldet wird, sind dort am 29. und 30. Dezember große Massen von Verwundeten aus der Front der Verbündeten angekommen, so daß alle Lazarette überfüllt sind. Offiziere erzählen, daß, als der Ansturm auf die deutschen Stellungen durch ein vernichtendes Feuer der Maschinengewehre und Geschütze abgeschlagen worden war, sich die 200 bis 300 Meter breite Fläche mit toten

und verwundeten Engländern, Franzosen und Belgiern geradezu überfüllt zeigte. Die Verluste auf Seite der Bundesgenossen müssen erschrecklich groß sein.

## Lokales und Sächsisches.

Rabenau, 4. Januar 1915.

\* **Handwerks-Gesellenprüfung.** Im Hinblick auf die großen Vorteile, welche das Bestehen der Gesellenprüfung bietet, wird den Eltern, Vorvätern und Pflegern von Handwerkslehrlingen dringend empfohlen, ihre Schutzbefohlenen zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Auch die Lehrherren und Zünfte werden darauf hingewiesen, daß ihnen geleglich die gleiche Pflicht gegen ihre auslernenden Lehrlinge obliegt. Die Lehrlinge, deren Lehrherren einer Zunft angehören, haben ihre Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschusse dieser Zunft abzulegen, vorausgesetzt, daß dieselbe das Recht zur Abnahme der Gesellenprüfung in dem betreffenden Handwerk besitzt. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Gesellenprüfung melden, ein selbstverfaßtes und eigenhändig geschriebenes Gesuch bei der zuständigen Gewerbestammer (im Bezirk der Kreis-Hauptmannschaft Dresden bei der Gewerbestammer Dresden) einzureichen.

\* **Der Sächsische Handelskammertag,** der sonst gegen die Jahresende stattfindet, ist der gegenwärtigen Zeitverhältnisse wegen bis auf weiteres verschoben worden.

— **Feldpostbrief.** Von einem Rabenauer Feldpostbesitzer ging uns folgender Feldpostbrief zu:

R. . . . . 25. Dezember 1914. . . . . Habe von 5—7 und von 1—3 Uhr nachts Posten zu stehen. Werde nach 45 Minuten vom Posten abgelöst, da wir zur Feier singen wollen. Die Einbeziehung gestaltet sich sehr feierlich. Gegen halb 7 Uhr besuchten uns auf unserer Feldwache unsere Offiziere. Nach kurzer Begrüßung unterm Weihnachtsbaum von unserm Feldwachhabenden Offizier, Lt. Kr., fingen wir 4 stimmig das Lied: „Das ist der Tag des Herrn“. Anschließend hieran hält Lt. Kr. eine Ansprache, in welcher er in warmen Worten unserer Lieben daheim gedenkt, welche wohl zur selben Zeit unter dem Weihnachtsbaum stehen und diesmal ihren Vater, Bruder oder Sohn vermissen, welche hinausgezogen sind, um die deutsche Scholle gegen eine Anzahl tüchtiger Feinde zu verteidigen. Doch preist er uns glücklich, ein schützendes Dach über uns zu haben, während unsere Kameraden an der Front das schönste Fest im Schützengraben zubringen müssen und läßt seine Rede in ein dreifaches Hurra auf unsere obersten Kriegsherren Kaiser Wilhelm II. und unseren König Friedrich August III. ausklingen, welche mit uns das Schwert gezogen haben. Und nicht früher soll es in die Scheide, bis uns ein dauernder Friede gesichert ist. Kamerad Gehr. W.-Dresden statet zunächst den anwesenden Offizieren den Dank für ihr Erscheinen ab. Weiter beteuert selbiger in markigen Worten den Ernst der Zeit und berührt die Aufgabe des Landsturms in Belgien, wie viel von dessen Wachsamkeit abhängt und mit welcher Aufmerksamkeit jeder seine Pflicht zu erfüllen hat. Schließlich bittet Redner unsern Herrgott, er möge unseren Waffen weiterhin den Sieg und allen glückliche Heimkehr bescheren, auf daß dann in großen Deutschen Reiche von Ost nach West und von Nord nach Süd und über die Meere hinaus der Ruf erschalle: Deutschland, Deutschland über alles! Denn eine größere Zeit wie die jetzige dürfte in der Weltgeschichte nicht dagewesen sein. Nach diesem ertönt aus ungefähr 50 Männerkehlen das Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“, mit Echo gesungen von den Kameraden Liffz. F. und Kurt R., welches tiefen Eindruck hinterläßt. Wohl manches Auge füllt sich mit Tränen. Schließlich geht die Einbeziehung vor sich. Auf langen Tafeln sind die Gaben ausgelegt, gespendet von dem Oberbürgermeister Dr. Ventler-Dresden. Auch Kamerad Gehr. W.-Jandorode läßt es sich nicht nehmen, einen jeden Kameraden mit einer Gabe zu erfreuen. Ich erhalte ein wollenes Hemd, Strümpfe, Zigarotten, Tee, Zahnereme. Die Kompagnie spendet jedem eine Flasche Wein und 3,78 Mark in bar. Inzwischen ist der Glühwein fertig und die Stimmung in der Wachtstube wird immer besser. Nachdem noch die Wieder: „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Heilige Nacht, o giebte du“ und „Wie's daheim war“ verklungen sind, stoßen alle Offiziere mit uns an; getrunken wird aus Kochgeschirredeckeln oder Kaffeetöpfen. Der Feldweibel Lt. begrüßt mich ganz besonders und freut sich, daß ich wieder gesund auf meiner Wache bin. Schließlich wird ein Heringssalat herangerichtet, welcher tadellos zubereitet ist und sehr gut mundet. Die Laune wird immer besser. Vor unserm Nachholer sammelt sich eine große Menschenmenge an, welche alle sehen wollen, wie in Deutschland Weihnachten gefeiert wird; denn hier kennt man keinen Heiligen Abend. Viele Kameraden lassen es sich nicht nehmen, an Klein und Groß Schokolade zu verteilen, welche die meisten in ihrem Besitz haben; denn nichts ist feiner, als geben und freundliche Gesichter zu sehen. Unsere Offiziere trennen sich nur ungern von uns, doch sie haben noch andere Pflichten und wünschen uns einen

weiteren schönen und vergnügten Abend. Doch während dieser Zeit rollt mancher Zug der französischen Grenze entgegen und in der Ferne ertönt der Donner der Kanonen. Aber alles neigt sich zum Ende. Wohl mancher Kamerad legt sich auf seinen Strohsack mit dem Bewußtsein, einen unvergesslichen Weihnachtsabend verleben zu haben. Doch der Zeiger der Uhr steht nicht still und er zeigt auf 1 Uhr nachts. Ich muß mit meinem Kameraden W. den Doppelposten 3 übernehmen, und mit Freuden ziehen wir in die sternenhelle Nacht hinaus, denn unser Herrgott im Himmel hält mit uns die Wache und wird uns auch weiterhin führen. A. S.

\* **Kritische Tage** weist das Jahr 1915 im ganzen 26 auf. Von diesen fallen 4 in den Monat Dezember, je 3 in die Monate Februar, März, Juli und Oktober, je 2 kritische Tage haben die Monate Mai, Juni, September, während im Januar, April, August und November nur je ein kritischer Tag zu verzeichnen ist. Auch ein Vollmond-Karionum hat das neue Jahr aufzuweisen. Im Januar werden wir nämlich zweimal Vollmond haben, am 1. und 31. Januar; dafür wird aber der Mond im Februar nicht seinen vollen Glanz zeigen. Es wird mindestens ein halbes Jahrhundert vergehen, bis wieder ein Monat ohne Vollmond zu verzeichnen ist.

\* **Unter dem 1. Januar 1915** wird die Landgemeinde Niederhäslich mit der Landgemeinde Deuben vereinigt. Die neue Gemeinde führt den Namen Deuben. Das bisherige Gebiet der Gemeinde Niederhäslich bildet einen Ortsteil der Gemeinde Deuben mit dem Namen Niederhäslich.

\* **In Hainsberg** ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Es erledigt sich daher die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 19. November 1914 — Nr. 270 ds. Bl. — mit der Einschränkung, daß die Gemeinden Hainsberg und Cosmannsdorf mit Gutsbezirk Gaderdorf als Schutzzone erklärt worden.

\* **Dippoldiswalde.** Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Dezember v. J. 769 Einzahlungen im Betrage von 94 044,08 Mk., dagegen wurden 513 Rückzahlungen im Betrage von 68 893,97 Mk. geleistet. — Vom 1. Januar ab ist bei der staatlichen Schlachtviehvericherung der Versicherungsbeitrag für ein Schwein um 20 Pf. ermäßigt, dagegen die Fleischbeschaugebühr von 75 Pf. auf 1 Mk. erhöht worden.

\* **Dresden.** Auf dem Hauptbahnhofe ist eine Verbesserung der Fahrkartensysteme durchgeführt worden, so daß der oft sehr störende Andrang an den bisherigen Schaltern in Wegfall kommt.

— **Residenztheater.** „Extrablätter“, ein ganz famoses Ausstattungsgstück dreier Berliner Autoren, mit den Vorzügen ihrer musikalischen Erfindungskraft von Kollo und Bedtschneider ausgestattet, ging seit den Weihnachtstagen mit großem Beifall in Szene. In 9 Bildern, von denen die technisch schwierigsten mit größtem Geschick arrangiert waren, was besonders bei dem Flug des Aeroplans, dem Schuß des Torpedos aus dem Unterseeboot, der Fahrt der Soldaten im Bahnwagen über die Grenze aufs Höchste zu bewundern war, ist ziemlich viel und auch sehr guter Humor verschwendet worden. Namentlich die Arie des jüdischen Blausenfabrikanten aus Berlin, die Unterhaltung der Soldaten auf der Fahrt, das Randerwälsch, was der Flieger mit einer Belgierin spricht, fanden ein dankbares Publikum. Die patriotische Note schlugen die zahlreichen Soldaten der Familie Hempel an und der Volation ward vorzüglich getroffen durch die als Straßenbahnfahrerin eingetretene Berliner Adäin. Von den Russtücken schlugen am meisten das Lied von der „Taube“ und der Felduniform an. Da sämtliche Kräfte des Theaters, von denen wir z. B. eine ganze Anzahl höchst bedeutender haben, auftraten, war bestes Gelingen gewährleistet.

\* **Schönfels bei Reumark.** Ein am ersten Feiertag abgehaltener Unterhaltungsabend mußte plötzlich abgebrochen werden, weil ein junger Turner namens Alwin Schmiedel vom Herzsichlag getroffen verstarb.

\* **Zittau.** In dem Lebensmüden, der vom Turm der hiesigen Johanneskirche herabgesprungen und zerschmettert liegen geblieben ist, wurde der Rittergutsbesitzer und Ökonomierat Sachse aus Werschwitz bei Großenhain ermittelt. Ueber die Gründe ist näheres noch nicht bekannt.

\* **Geithain.** Ein Großfeuer scherte an der Bruchheimer Straße sechs Scheunen ein. Die Gebäude waren mit Holz und ausgedroschenem Stroh angefüllt, von dem nichts gerettet werden konnte. Sonstige Kornvorräte waren dort nicht untergebracht. Allein Anschein nach liegt Brandstiftung vor. — Ein Hindenburg-Turm. Die Stadt Schildau bei Torgau beschloß, einen Hindenburg-Turm, den ersten in Deutschland, zu errichten. Schildau ist der Geburtsort Bismarcks, dem dort vor Jahren schon ein Denkmal errichtet worden ist.

### Kirchennachrichten von Somsdorf.

Epiphania, 6. Januar, 9 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekten für die Heidenmission.